Testet alles (Fortsetzung folgt)

Autor(en): **Nägeli, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **19 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420735

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Testet alles

Von E. Nägeli

So müßte ein sprichwörtlich gewordenes paulinisches Mahnwort in heute üblicher Sprache heißen: denn heute wird nicht mehr geprüft, nicht mehr erprobt, es wird nur noch getestet. Das Testen, eine amerikanische Zivilisationskrankheit, hat natürlich auch bei uns um sich gegriffen. Testilenz ist sie treffend bezeichnet worden. Drum teste, wer sich ewig bindet...

Früh trainiert, wer Weltmeister werden will

Früh übt sich, was ein Meister werden will, sagten wir früher. Heute aber übt man nicht mehr, man trainiert. Mit gewissen Sportarten, die in internationalen Meetings zu sehen waren, ist das Training zu uns gekommen; dann hat es auf alles übergegriffen, was sich irgendwie im Wettkampf trifft. Heute trainieren selbst die bodenständigen Turner, um zu zeigen, daß auch sie moderne Sportler seien, und die vaterländischen Schützen; es gibt Schützenvereine, die nicht mehr eine Übung für ein Feldschießen ausschreiben, sondern ein Training. Wer ernst genommen sein will unter Wettkämpfern, übt nicht mehr, der trainiert.

Beim Start schuf Gott Himmel und Erde...

Mit dem Training und dem Team ist auch der Start zu uns gekommen: man kannte ihn zuerst nur auf dem Sportplatz. Der Sport als Breitenbewegung hat ihn aber in alle Gebiete getragen. Eine Bibelübersetzung, welche den Menschen von heute ansprechen soll, müßte also mit dem obigen Satz beginnen, will sagen starten. Der erste Satz der Schöpfungsgeschichte wäre dabei auch sonst noch in einigen Punkten unserer Ausdrucksform anzupassen, so daß er uns auf etwa die folgende Weise zeitgemäß ansprechen würde: „Beim Start erfolgte die Erschaffung von Himmel und Erde von seiten Gottes." Die lutherisch verdeutschte Schöpfungsgeschichte ließe sich auch in anderen Sätzen auf die Sprachhöhe der Zeit bringen, so etwa: „Und Gott konstatierte, daß es okay oder all right war." Wie veraltet klingt der Satz: „Und Gott prüfte seinen Knecht..." Wer die heutige Generation erreichen will, sagt: „Und Gott testete seinen Mitarbeiter."

(Fortsetzung folgt)